No. 11 1. November 1911. VII. Jahrgang.

Okkultistische Rundschau.

Monatsschrift.

Organ des Deutschen Spiritualisten-Bundes.

Herausgegeben vom Deutschen Spiritualisten-Bund.

Verantwortlicher Redakteur (zugleich Sekretär des D. Sp.-B.): Wilhelm Weege, Chemnitz, Zwickauer Str. 96. Druck: Otto Gerber, Chemnitz, Fritz Reuter-Str. 13. — Redaktionsschluß: Am 15. des Monats. — Jeder Mitarbeiter vertritt seine vorgebrachte Meinung selbst. — Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile 15 Pfg. — Bei Wiederholungen Rabatt. - Abonnementspreis: Durch die Post oder durch den Buchhandel bezogen vierteljährlich Mk. 1.50. — Bundesmitglieder erhalten die Okkultistische Rundschau umsonst.

Erkenntnis.

Dunkel bedecket die Himmelsaue, —
Nebelumzogen, wohin ich schaue,
Trauerumflort ist und bang mein Gemüt.
Aengstlich und zagend klagt meine Seele
Ob meiner Schwächen und menschlichen Fehle,
So durch mein ganzen Leben sich zieht.

Aber die Hoffnung wird neu mich beleben,
Himmlischen Frieden mir wieder geben,
Zünden der Seele verlöschende Glut
Zu einem neuen auflodernden Feuer,
Dass aus dem Knechte der Welt werd' ein freier
Fechter und Kämpfer für ewiges Gut.

Glaube und Liebe, vom Vater gegeben,
Leiter und Führer durchs irdische Leben,
Wenn ich erlahmen will, treibet mich an,
Mehr als mich selbst meinen Nächsten zu lieben,
Frömmigkeit, Sanftmut und Demut zu üben,
Immer zu wandeln auf christlicher Bahn.

Berthold Nitzschke.

Der Monismus auf dem Kriegspfade.

Von *Heinrich Grabner.*

Die Worte der Offenbarung Johannes erfüllen sich: Pest, Cholera, Teuerung, Kriegsaussichten — da muß nun auch der rote Drache erscheinen. Und er ist da, begrüßt von allen nach „Aufklärung" hungernden Seelen. Ja, er ist da, der „Monismus", die Religion des Materialismus, verschämt und unverschämt begrüßt von Professoren und — Pastoren und überhaupt allem, was auf „Bildung" Anspruch erhebt. Vom 8. bis 11. September hat in Hamburg die 1. Hauptversammlung des deutschen Monistenbundes getagt,

einer Sekte, die zwar nicht an Gott, sondern nur an ihre eigene löbliche Intelligenz glaubt. Denn daß sie an diese Intelligenz glaubt und sie nicht beweisen kann, das ist auf dieser Tagung streng wissenschaftlich (so kann man sagen) bewiesen worden.

Aber über diese Kleinigkeit geht die referierende Presse vornehm hinweg; in dem festen Bewußtsein, daß der Leser sich doch nichts dabei denkt. Die „aufgeklärte" Presse und der Monismus, sie verstehen sich, sind sie doch ein Fleisch und Blut, von einem Prinzip erzeugt. Hier bereitet sich einer der größten Geisteskämpfe vor, und dieser muß zu einer furchtbaren Erschütterung der gesamten Kulturwelt naturnotwendig führen. Wer wird siegen: menschlicher Aberwitz oder göttliche Vernunft? — gutes oder böses Prinzip? Verzweifelt wehrt sich das alte Papsttum durch Erzwingung des Moderniseneides gegen die neue Geistesrichtung; vergebens, hier hilft der Bannstrahl der kirchlichen Autokratie nicht mehr, denn diese Religion der Verneinung ist aus dem Innersten der gegenwärtigen Menschheit heraus erzeugt. Aus dem Innern der Menschheit heraus kann auch nur die Abwehr erfolgen, nachdem diese Menschheit ihr eigenes Wissen erprobt und an dem elenden Resultat verzweiflungsvoll zugrunde gegangen ist! Und diese Zeit kommt!

Sehr richtig bemerkte der greise Bebel auf dem letzten Parteitage in Jena, daß noch in keinem Zeitalter ein solches Übermaß von Lüge und Heuchelei vorhanden gewesen sei, als gegenwärtig. Aber er hätte gerechterweise hinzusetzen müssen, daß der Monismus, mit dem die sozialdemokratische Partei liebäugelt und dem sie über kurz oder lang Heeresfolge leisten wird, selbst aus einer Lüge herausgeboren ist. In der „evangelischen" Welt ist der Monismus heute bereits so gut wie anerkannt, das beweist der Fall Jatho, berufen sich doch viele seiner Kollegen darauf, daß ihre Gesinnung bei ihrer Anstellung genügend bekannt war und daß sie trotzdem ins Predigeramt eingeführt worden sind!

Doch kommen wir zum Monistenkongreß selbst. In der von einem Herrn Wilhelm Ostwald geleiteten Delegierten-Versammlung wurde zunächst eine Resolution angenommen, in welcher Toleranz und Gewissensfreiheit, sowie Trennung von Staat und Kirche, sowie Trennung von Kirche und Schule gefordert werden.

Nachdem man solchergestalt seinem Wunsche nach genügender Ellenbogenfreiheit Luft gegeben hatte, wurde die Wissenschaft vorgebunden. Als unumgängliche Dekoration dieser echt wissenschaftlichen Versammlung (wer lacht da? Man wirds gleich hören) hatte man selbstverständlich Professor Haeckel eingeladen, der aber durch Krankheit verhindert war, teilzunehmen.*)

In seinem Auftrage verlas Dr. Heinr. Schmidt-Jena die Rede über die Fundamente des Monismus. Darin führt Haeckel den Gedanken aus, daß die vielbestrittene und vielgefürchtete Hypothese, die sogenannte „Abstammung des Menschen vom Affen" nicht jene exklusive Bedeutung habe, die man ihr häufig zuschreibt. Denn gleichviel ob sie wahr ist oder nicht, auf alle Fälle bleibt die Abstammung unsres Geschlechts von einer langen Reihe ausgestorbener Säugetiere eine vollkommen sichergestellte historische Tatsache; das lehren die handgreiflichen Ergebnisse der Palaeontologie und Morphologie. Selbstverständlich erstreckt sich die Geltung dieser wichtigen phylogenetischen Erkenntnis ebenso auf unsere Seele wie auf unseren Körper. Damit wird endgültig das mystische Dogma von der „Unsterblichkeit der menschlichen Seele" zerstört, das seit mehr als zwei Jahrtausenden eine so verhängnisvolle Rolle gespielt hat. Zugleich fällt damit das traditionelle Dogma von der Freiheit des menschlichen Willens.

Da haben wir's! Wenn der Herrgott und die Geisterwelt nur ein bis-

*) Die im folgenden durch kleineren Druck wiedergegebenen Stellen sind den Berichten der Tagespresse entnommen.

chen wissenschaftliche Bildung hätten, sie hätten sich längst in nichts aufgelöst. Die kleine Einschränkung: ob wahr oder nicht, hat sich Haeckel wohl auferlegt, nachdem ihm ein nicht ganz so großer Gelehrter nachgewiesen hatte, daß Haeckel in seiner Entwicklungstheorie, damit die Sache klappte, ein paar grobe Tatsachenfälschungen begangen habe. Haeckel hat das auch gar nicht leugnen können, es macht aber auch wirklich nichts aus, wenn einmal die Sache klappen soll. —

Darauf referierte Prof. Arrhenius-Stockholm über „Das Weltall", indem er ausführte, daß seit einiger Zeit eine neue, unseren Erfahrungen entsprechende Ansicht an Boden gewinnt. Die Materie und die Energie sind unzerstörbar. Sie verschwinden nicht in den leeren Raum. Die Materie wird in fein verteiltem Zustande durch den Strahlungsdruck von den Sternen weggestoßen. Sie läuft auf ähnlichen Bahnen hinaus wie die Energie. Wenn ein Planet Leben tragen kann, wandert es in Form von winzigen Sporen, die vom Strahlungsdruck getrieben werden. Das Leben hat demgemäß stets existiert und wird immer existieren. Seine Entwicklung auf einem einzelnen Planeten entspricht der Entwicklung eines Individuums von dem einzelligen Stadium bis in die höchsten Stufen, die jedoch dem Tode anheimfallen.

Wenn der Herr Professor gesagt hätte: „Wir Monisten glauben das", dann ginge es schließlich niemand etwas an, aber, daß er auf Grund persönlicher Erfahrungen die Ewigkeit der Welt bezw. des Lebens beweisen will, läßt stark vermuten, daß er selber ewig ist und möglicherweise von Anfang an mit dabei war! Sollte der Herr Professor vielleicht eine neue Inkarnation Gottes sein? Nein! Es gibt doch gar keinen Gott; der Professor mag sich mal bestimmter äußern, wie die Sache liegt. — Doch es kam noch schöner:

Der berühmte Physiologe Jacques Loeb vom Rockefeller-Institut in Neuyork sprach über: „Das Leben". Wo wir das Leben zu erfassen versuchen, stoßen wir stets auf Oxydationen. Seine Untersuchungen haben ergeben, daß der Anstoß zur Entstehung eines Organismus aus dem Ei in der Beschleunigung der Oxydationsvorgänge im Ei zu suchen ist. Und wie der Anfang des Lebens an eine Oxydationsbeschleunigung geknüpft ist, so ist das Ende des Lebens durch das Aufhören der Oxydationen bedingt. Man darf deshalb nicht sagen, daß der Anfang des Lebens darin besteht, daß ein Lebensprinzip in den Körper kommt, und man darf ebensowenig sagen, daß der Tod darin bestehe, daß ein solches Lebensprinzip den Körper verlasse und eine unabhängige Existenz führe. Die Organismen sind chemische Maschinen, die aus kolloidalem Material bestehen und die Eigentümlichkeit haben, sich automatisch zu erhalten und fortzupflanzen. Redner hält es für möglich, daß sich eines Tages eine physikalisch-chemische Theorie der menschlichen Instinkthandlungen entwickeln läßt. Die Grundlagen der Ethik sind chemisch und erblich in uns festgelegt wie unsere Form, und nicht durch die Metaphysiker entdeckt oder erfunden.

„Was doch ein Gelehrtengehirn manchmal für unbeschreibliches Zeug oxydiert!" Ob der Organismus eine bloße Maschine ist (für den Geist allerdings nach unserer Meinung), will ich nicht bestreiten, daß aber diese Sorte Gelehrsamkeit wirkliche Maschinenarbeit ist, läßt sich auch kaum leugnen, namentlich im Hinblick darauf, daß der Verfertiger selbst eingesteht, daß alles Ideelle nur Maschinenarbeit sein kann. Zur Logik gehört allerdings nicht bloß eine Maschine, sondern auch etwas Geist; Logik gehört aber nach Ansicht der Monisten wohl zum Okkultismus, „mit dem sich die Wissenschaft nicht befaßt".

Auf diese geniale Weise läßt sich schließlich alles erklären: Was ist die Welt: „Etwas, was die Eigentümlichkeit hat, zu existieren". Was ist Gott: „Etwas, was die Eigentümlichkeit hat, nicht zu existieren". Was ist ein Gelehrter: „Etwas, was die Eigentümlichkeit hat, alles, was sein Gehirn nicht fassen kann, als Eigentümlichkeit zu betrachten". Was ist Monismus: „Etwas, was die Eigentümlichkeit hat, den blühendsten Blödsinn zu behaupten, um unbequeme Tatsachen ignorieren zu können".

Hoffen wir, daß der berühmte Gelehrte mit dem semitischen Namen bis zum nächsten Kongreß einen Ge-

danken darüber oxydiert, was eine „Eigentümlichkeit" ist. Hoffentlich hat der Organismus dann nicht die weitere Eigentümlichkeit, zu versagen, wenn es zu einer logikgemäßen Beweisführung kommt.

Angesichts dieser immensen Gedankenentwicklung verspürte auch Herr Ostwald ein Bedürfnis, sein Licht leuchten zu lassen und mal etwas ganz besonders Tüchtiges zu sagen, und er tat seinen Mund auf und erörterte die Bedeutung der Wissenschaft.

Heute erscheint die Wissenschaft von der Natur als die eigentliche Wissenschaft, und die andere, die Papierwissenschaft, hat keinen Anspruch auf jenen Ehrennamen. Verfolgen wir den Vergeistigungsprozeß Gottes bis in unsere Tage, so erkennen wir, daß Gott durch nichts anderes ersetzt worden ist als durch die Wissenschaft. Die mechanistische Auffassung war zu eng, während die an ihre Stelle tretende Energetik uns ein viel persönlicheres und menschlicheres Verhältnis zu der Natur und ihren Gesetzen ermöglicht. Was die Menschheit stets geahnt und unter dem Bilde eines regierenden Gottes zu veranschaulichen gesucht hatte, erweist sich als verwirklicht durch die nimmer rastende Selbststeigerung der Wissenschaft.

„Das war einmal ein Reim", riefen die Schildbürger einmütig, als sie den besten Dichter aus der Stadt zum Bürgermeister wählen wollten! Der Ausdruck „Vergeistigungsprozeß Gottes" ist geradezu kostbar! Damit ist also durch Herrn Ostwald das Gottesgnadentum der Wissenschaft proklamiert. Ob aber die anderen Fakultäten mitmachen werden? Die Juristen sind bestimmt pfiffiger als die Naturwissenschaftler, ihnen gebührt mindestens ebenso wie diesen der Titel Dr. thei etc. Es ist ganz bestimmt zu erwarten, das auf dem nächsten Anwaltstag demgemäß beschlossen werden wird.

Wenn diese Rede im Simplizissimus gestanden hätte, so könnte man sie als eine gepfefferte Satire auf den Monismus betrachten; aber — —!

Nach der Rede des Herrn Ostwald war die Wissenschaft infolge ihrer nimmer rastenden Selbststeigerung so marode, daß sie aus der Menage getrieben werden mußte, und es wurde nunmehr die soziale Frage geritten. Es sprach Professor Fr. Jodl-Wien.

Redner führt u. a. aus: Der Monismus muß sich an die Spitze der ethischen Bestrebungen unserer Zeit stellen. Er muß sich von dem Wahne befreien, als werde mit einer nachdrücklicheren Betonung des Ethischen neben dem Evolutionistischen die Klarheit der monistischen Weltanschauung getrübt. Der Monismus hat mit der größten Entschiedenheit alle Bestrebungen zu unterstützen, die der Verelendung der Massen entgegenarbeiten, die allgemeine Lebenshaltung erhöhen, die Arbeit abkürzen und erleichtern, die Bedürfnisse verfeinern, Muße und die Mittel zur würdigen Ausfüllung derselben gewähren. Monismus heißt darum notwendig Sozialismus, soziale Wohlfahrtspflege bis zu einer Grenze, welche begrifflich und theoretisch dadurch genau bestimmt ist, daß der Monismus seiner innersten Natur nach Evolutionismus ist. Eine solche Denkweise kann niemals die Pflege der Wohlfahrt den Möglichkeiten der Zukunft, Zustandswerte den Entwicklungswerten aufopfern. Redner präzisiert die Stellung des Monismus zur Religion dahin, daß er Achtung habe vor Kirchen und Religionen als vorgeschichtlich begründeten Formen menschlicher Idealbildung, daß er aber volle Verwirklichung des Prinzips der Glaubens- und Gedankenfreiheit fordere. Der Mensch der Gegenwart und Zukunft muß erzogen werden zur Kulturverehrung, zum Menschheitsdienst. Alle Menschen müssen in möglichst hohem Grade zur Teilnahme an den Kulturgütern, materiellen wie geistigen, herangezogen werden. Die Kultur muß begriffen und verstanden werden als die Lebensluft, die uns umgibt, als der feste Boden, der uns trägt, als die Schutzwehr gegen Elend und Vernichtung.

Der langen Rede kurzer Sinn ist: „Sozialdemokraten, schließt euch an, wir bieten euch kostenlos eine fertige Religion." Um die Komik der Sache recht zu würdigen, muß man wissen, daß der Monismus erst etwas für exklusive Kreise sein sollte; der „dumme Kerl" brauchte nicht mit göttlich zu sein. Jetzt mausert man sich, macht nur lt. Herrn Ostwald die Naturwissenschaftler göttlich, und nun soll der Plebs auch mit glauben dürfen. Dazu wird es bei der fortschreitenden „Vergeistigung Gottes" und der „Selbst-

steigerung der Wissenschaft“ ja auch noch kommen, vorläufig aber haben die Leiter der Sozialdemokratie aus persönlichen und taktischen Gründen keine Sympathie zu einem Masseneintritt in die neue Sekte.

Über die Trennung von Staat und Kirche sprach Professor Wahrmund. In der Relation „Staat und Kirche“ ist bloß der Staat eine notwendige und dauernde, die Kirche hingegen eine vorübergehende und entbehrliche Größe. Das moderne Postulat der Trennung von Staat und Kirche fußt auf dem Prinzip der Toleranz, auf der Anerkennung des religiösen Individualismus. Seinen wesentlichen Grundzügen nach läßt sich das Trennungssystem dahin zusammenfassen, daß Religion als Privatsache, die Kirche als Privatverein gilt und der Staat sich um beide nicht kümmert. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß jedes rechtliche Verhältnis zwischen Staat und Kirche aufhört; es endet bloß das besonders qualifizierte. Der Staat ignoriert die Kirche als religiösen Verein, nicht aber als Verein überhaupt. Sie hört für ihn auf, eine privilegierte Korporation zu sein und untersteht dem allgemeinen Vereinsrecht. Der Kirche müssen nach und nach alle jene Rechte und Vorteile entzogen werden, die sie aus dem staatlichen Bereiche an sich nahm, und die ihr nach unseren heutigen Anschauungen nicht mehr gebühren. Am wichtigsten ist hier die Beseitigung der klerikalen Zwangsherrschaft über die Schule. Wie die antike Staats- und Volksreligion im Beginne unserer heutigen Zeitrechnung durch die christliche Welt- oder Menschheitsreligion verdrängt wurde, so erliegt diese wieder in der Gegenwart dem Ansturm der individuellen oder Persönlichkeitsreligion.

„Persönlichkeitsreligion“ ist der richtige Ausdruck, zu was also erst die wissenschaftlichen Flausen? Der Herr Professor machte seinem Namen Ehre, indem er das arme Wurm beim richtigen Namen nannte. Daß er seinen monistischen Glauben für die höchste Leistung der Vernunft hält und Propaganda gegen Andersgläubige macht, das ist eben seine Pflicht und Schuldigkeit als Apostel. Ich schätze, dieser Mann wird — trotz seiner Führerrolle — am ehesten der Sache den Rücken kehren!

Hieran schloß sich ein Vortrag über die Trennung von Kirche und Schule, den G. Höft hielt, der die bekannten Forderungen formulierte und für die Einführung eines Sittenunterrichtes Richtlinien gab. Die Schlußrede des Kongresses hatte Dr. Ernst Horneffer, der das Thema Monismus und Freiheit dahin erörterte, daß der Monismus kein Dogma, sondern eine Methode sei und sein Programm also im Sinne persönlicher Freiheit aufgefaßt werden müsse.

Gut gebrüllt, Löwe! Es war sehr gut, daß der Herr Dr. bekannt machte, der Monismus sei kein Dogma, sonst hätte man es nicht gewußt! — —

Wer Ohren hat zu hören, der höre! Hier steht der Feind mit offenem Visier; er hat erkannt, daß die Wissenschaft im Kampfe ohnmächtig ist und hat sich einen Glauben dazu geschaffen!

Wollen wir mit dem hunderttausendfach gemachten und doch wirkungslosen Experiment weiter operieren gegen diese Macht? Müssen wir nicht vielmehr — neben dem Experiment und der Wissenschaft und Philosophie — uns auch auf den Glauben stützen können? Spiritismus und geläuterter Christenglauben zusammen, das ist das wahre lebendige Christentum, und nur dieses kann jene Macht siegreich überwinden!

Einiges aus dem Handschriften-Nachlaß Justinus Kerners.

Altes und Neues aus dem magischen Gebiete etc.

Eingesandt von *Rudolf Baumann jun.*, Beuthen O.-S.

Interessanter Brief.

Pittsburg, 15. Oktober 1852.

Herrn Dr. Justinus Kerner.

Hochgeehrter Herr!

Sie werden meine Freiheit entschuldigen, die folgenden Zeilen an Sie zu richten, wenn Sie die Ursachen erfahren werden, die mich infolge des Durchlesens der englischen Übersetzung Ihres wertvollen Werkes: „Die Seherin von Prevorst“ dazu bestimmten.

Ich hatte zwar längst schon von diesem Buche gehört, nie aber die Gelegenheit gehabt, es zu lesen, und

da meine Ansichten in bezug auf das Weltall, den Menschen, seine Unsterblichkeit usw. pantheistischer Art waren bis vor ungefähr zwei Jahren, konnten auch Werke der Art mich nicht im geringsten interessieren. Seit jedoch Geistermanifestationen aller möglichen Arten sich von jener Zeit an mehr und mehr in den Vereinigten Staaten zeigten und ich Gelegenheit hatte, dieselben selbst zu beobachten, fand ich Geschmack an solcher Lektüre, die mich allmählich zu einem Jünger des Spiritualismus vollständig umwandelte. Und in der Tat möchte ich meine gesammelten Begriffe in dieser Lehre um keinen Preis der Welt wieder ablegen.



(Justinus Kerner mit eigener Schrift.)

Jedenfalls haben Sie schon von diesen Erscheinungen in den Ver. Staaten gelesen, wenn auch nur irgend eine verunstaltete Notiz, wie sie häufig in deutschen Zeitungen der Union dargestellt werden, oder vielleicht sogar die darauf bezüglichen Schriften in englischer Sprache stu-

diert, die, soviel ich weiß, jedoch noch nicht ins Deutsche übersetzt erschienen sind; noch habe ich irgend eine deutsche Zeitschrift angetroffen, die sich dieser Doktrinen angenommen hat. Daher erlaube ich mir, da mir dieselben heilig und teuer sind und die ganze Erscheinung von unberechenbaren Folgen für die gesamte Menschheit zu sein scheint, Sie auf diese Manifestationen und die von den Geistern erhaltenen Mitteilungen besonders aufmerksam zu machen.

Indessen muß ich bemerken, daß meine Erziehung nicht der Art war, um in mir einen Literaten zu erzielen; deshalb erwarten Sie nicht mehr, als ein Laie in der Literatur leisten kann. Auch werde ich diesmal so kurz sein, als der Gegenstand es nur erlaubt, und erst eine Antwort von Ihrer geehrten Hand abwarten, um die Folgen dieser Zeilen und Ihre Ansichten über die folgenden Punkte kennen zu lernen.

Seit dem Erscheinen der sogenannten Rochester Knockings (der Geisterpochereien in Rochester [Staat New York]), wo junge, gesunde und kräftige Frauenzimmer (Mistresses Fish und Fox) die Medien waren, in deren Gegenwart man sich vermittelst des Alphabetes mit Geistern unterhalten kann, haben sich nicht allein die Knockings (Klopfgeister) bei sehr vielen Personen fast in jeder Stadt, ja selbst in den geringsten Dörfern gezeigt, sondern es traten auch andere Manifestationen ein, durch die die Geister die Leute von ihrer Nähe und ihrer Macht überzeugen wollten, als durch das Bewegen von Mobilien, Nachahmungen von allerlei Geräuschen, wie Sägen, Hobeln usw.; Leute wurden von Geistern magnetisiert, ganz oder teilweise, und dann von ihnen als Schreib- oder Sprechmedien benutzt usw. Ich selbst war häufig Zeuge vieler dieser Erscheinungen und hatte oft Sitzungen von Zirkeln, von denen später die Rede sein wird, in meinem Hause, wo Medien gebildet wurden; und darüber habe ich ein Tagebuch geführt, sowie über alle Kommunikationen, die ich durch meinen Seher, der unter meinen Manipulationen ein solcher wurde und ein kräftiger Arbeiter von nahe 40 Jahren ist, von den Geistern erhielt. Geister, die durch ihn sprachen oder von denen er bloß berichtete, sind unter vielen anderen Sir Humphrey Davy, Thomas Paine, Robert Blum, Dr. Hahnemann, Pythagoras usw. Später mehr hiervon.

Sodann will ich hier noch Erwähnung tun von einem Seher, dessen Name, so jung der Mann auch ist (jetzt 28 Jahre alt), schon seit vierzehn Jahren einen Ruf hat: Andrew Jackson Davis. Dieser Mann wurde in einem Dorfe im Staate New York in Poughkeepsie geboren und erzogen oder hat vielmehr keine Erziehung genossen, wenn ein im ganzen achtmonatlicher Dorfunterricht nicht eine solche genannt werden kann, und ist nun ein vollendeter Schriftsteller und ausgezeichneter Redner. (Gegenwärtig hält er Vorlesungen in Boston, die solchen Zuspruch haben, daß Hunderte abgewiesen werden müssen.) Seine Schriften bilden schon einen bedeutenden Umfang, die Unmasse von ungedruckten nicht gerechnet. Die sich in meinem Besitze befinden, sind: 1) Natures divine revelations; 2) The Great Harmonia: Vol. I. The Physician, Vol. II. The Teacher und Vol. III. The Seer; 3) The Philosophy of spiritual intercourse; 4) The Philosophy of Special Providences — A Vision; 5) The Approaching Crisis: Being a Review of Dr. Bushnells secent Lectures on Supernaturalism. Diese Werke sind alle in einem ruhigerhabenen, philosophischen Stil geschrieben.

Nachdem ich nun diese Werke beinahe alle durchstudiert und nebenbei noch andere von Schreibmedien geschriebene, wie: The Pilgrimage of Thomas Paine, written by the Spirit of

Thomas Paine through Rev. C. Hammond, Medium, und von anderen Sehern geschriebene, da gelangte ich in den Besitz Ihrer „Seherin von Prevorst", die mich im höchsten Grade interessierte, weil sie trotz ihres Alters doch vieles Neue für mich enthielt, und bei manchen Gelegenheiten fiel mir die Ansicht von Davis über ihre Seherin ein, die er in seiner Schrift: „The Philosophy of spiritual intercourse", Seite 108, gibt und wörtlich übersetzt also lautet:

„. . . . . Zum Beispiel finde ich viele wichtige Entdeckungen und Enthüllungen unter den Deutschen, was ihrer besonderen Art zu denken und alle sichtbaren und unsichtbaren Gesetze und Wirkungen der Natur zu untersuchen zuzuschreiben ist; und es gab Personen unter ihnen, deren innere Wahrnehmungen so entfaltet waren, daß sie fähig waren, das Vorhandensein der Geisterwelt und ihre innige Verbindung mit der irdischen Sphäre zu erkennen. Eine Person verdient besonders erwähnt zu werden, weil ihr Geist in einem Zustande sich befand, den alle einnehmen in der Periode des Todes oder der Umwandlung (transformation). Sie ist bekannt als die Seherin von Prevorst und hat viele Wahrheiten bezüglich der Verbindung zwischen der natürlichen und der Geisterwelt und zwischen Seele und Leib enthüllt, sowie bezüglich der Kräfte der geistigen Wahrnehmung und des Mittels, durch welches der Geist mit dem Körper vereinigt ist. Ihr innerer und ihr natürlicher Zustand war indessen zu häufig verworren und ineinander übergehend, um ihre Begriffe über das künftige Leben hoch über ihre frühere Erziehung zu erheben; und ihre heftigen Leiden waren gleichfalls beklagenswerte Hindernisse für ein vollkommenes Emporschwingen ihres Geistes in die ruhige Sphäre der Wahrheit. . . . . . "

Ich kann nicht umhin, seiner Meinung über Ihre Seherin beizupflichten, denn so lehrreich, wie viele ihrer Mitteilungen sind, so verschieden sind sie von den diesseitigen Kommunikationen und den erhabenen Ideen über Gottheit und die höheren Sphären der Geisterwelt, wie sie nicht bloß Davis, Ambler, Mrs. Platt und andere mitteilen, sondern wie die Geister selbst uns belehren dadurch, daß sie die Hände von Medien benutzen. Ich will hier einen Teil von einer Botschaft der Geister des sechsten Kreises mitteilen, wie wir sie erhielten durch das Medium R. P. Ambler, die wörtlich übersetzt folgendermaßen lautet:

„. . . . . Der menschliche Geist ist ein Gott im Kleinen, er ist geschaffen nach dem Ebenbilde der Gottheit und besitzt Kräfte und Gaben, welche wesentlich göttlich und unsterblich sind. Und diese Gaben sind wahr in ihrer Anwendung auf jeden Geist. Es gibt keine Aristokratie in der Natur, welche sich die Autorität anmaßen kann, alle Macht in eine beschränkte Anzahl von Wesen zu konzentrieren, auf Erden oder im Himmel. Aber jeder Mensch besitzt alle Fähigkeiten, die der menschlichen Seele zu eigen sind, und obschon diese Fähigkeiten lange in einem schlummernden oder begrabenen Zustande bestanden haben mögen, so sind sie doch fähig, ausgeübt, erweitert und entwickelt zu werden, im einen wie im andern — und auf diese Art wird das wahre Prinzip der Gleichheit in der menschlichen Gesamtheit festgestellt, welches tatsächlich die Institution irgend einer Orakelautorität unter allen Gliedern des menschlichen Geschlechtes verbietet. Wenn ein Individuum dazu berechtigt sein soll, als eine Autorität für ein anderes zu handeln, müßte es eine Kraft besitzen, die nicht allgemein wäre oder die dem Individuum, über welches diese Autorität ausgeübt

werden soll, nicht eigentümlich ist. Zum Beispiel mag der Mensch, als mit Vernunft begabtes Wesen, eine Autorität über die niederen Tiere ausüben, weil er ein höheres Prinzip als irgend eines der letzteren besitzt; und so mag die Gottheit, als ein unendliches Wesen, eine unbezweifelbare Autorität über alle endlichen Seelen ausüben. Aber es ist nicht gerecht, zu behaupten oder zu glauben, daß irgend ein endliches Wesen des menschlichen Geschlechtes von irgend anderen desselben Geschlechtes und mit denselben Kräften begabt als Autorität anerkannt werden sollte. Deshalb sollten selbst die Enthüllungen der Geister, obschon sie eine erhabenere Sphäre erreicht haben mögen, von den weniger entwickelten Seelen auf der Erde nicht als Autoritäten angenommen werden.“*)

„Wahr ist es, daß es verschiedene Grade der Entwicklung und des Fortschrittes des menschlichen Geistes gibt, und diese Wahrheit findet ihre Anwendung auch in der Geisterwelt; denn gerade wie auf der Erde gibt es auch im Himmel Individuen, Gesellschaften und Kreise, die eine erhabenere Intelligenz und einen höheren Grad von Weisheit besitzen wie die weniger Fortgeschrittenen; und vermöge dieses Standpunktes geschieht es, daß Belehrung herabfließt von den höheren zu den niederen Schichten des Denkens, auf daß die letzteren erhoben und erleuchtet werden und daß der ganze Pfad des Fortschreitens über göttliche Weisheit Licht verbreitet. Jedoch muß hier die Wahrheit beherzigt werden, daß diejenigen, die vergleichsweise vorwärts geschritten, rechtlicherweise nie ihre Enthüllungen als unfehlbare Autorität denen vorhalten können, die weniger vorwärts geschritten sind, da beide Teile dieselbe innerliche Fähigkeit besitzen und die höhere Klasse sich bloß da befindet, wo die niedere bald sein wird, gleichfalls mit der Kraft begabt, die Wahrheiten des Daseins zu schauen und zu begreifen. Die Wahrheit über diesen Gegenstand ist die, daß alle Glieder der menschlichen Familie, die Sterblichen sowohl wie die Geister, in einem Zustande des Fortschreitens sind; daß keiner, sogar der am weitesten Fortgeschrittene, absolut sicher ist und daß folglich der Unterricht, der von den höheren Kreisen der Weisheit erteilt wird, nie als eine unveränderliche Richtschnur empfangen werden soll, um danach die Wahrheit aller anderen Lehren zu beurteilen.“

„Jedoch gibt es noch eine andere Ansicht dieses Gegenstandes, die nicht übersehen werden darf. Es ist nämlich, im wörtlichen Sinne, herabwürdigend für den Geist, sich an irgend eine Lehre eines anderen als eine bloße Autorität zu halten, denn in diesem Falle kann es keine richtige Würdigung der empfangenen Lehre, kein wirkender und erleuchteter Glaube an die enthüllten Wahrheiten sein, sondern es ist bloß ein äußerliches Beipflichten zu einem dogmatischen Satz, während die Vernunft mit verbundenen Augen sich vor der Quelle beugt, von welcher er herrührt. Diese Tatsache zu beweisen, besehe man sich den Einfluß um die Autorität, die die bestehende Kirche ausgeübt. Dort wird die Bibel als die Richtschnur jedes Gedankens und jeder Handlung anerkannt, und an diese hat man sich festgehalten als an eine Autorität, über welcher keine andere ist; an sie hat man das göttliche Recht, zu denken und zu urteilen, in der Schwäche einer blinden Abgötterei abgetreten. Und was waren die Folgen davon? Die

*) Die Neigung, alle von Geistern uns zuteil werdenden Enthüllungen als wahrheitsgetreue Heilsbotschaften zu betrachten, besteht auch heute noch, und darum lassen Einsichtsvolle auch immer wieder den Mahnruf erschallen: „Prüft die Geister und bewertet ihre Offenbarungen nicht als ein auf unumstößlichen Tatsachen beruhendes Evangelium, denn die Jenseitsbewohner sind wie die Erdenbewohner ebenfalls, je nach dem Grade ihrer Erkenntnis, mehr oder weniger dem Irrtum unterworfen.“ Schriftleitung.

Antwort ist ein trauriges Register in der Geschichte der Erde. Die Seele, die sich an eine bloß äußerliche Richtschnur als Stütze anklammerte, wurde dadurch schwach, verkrüppelt und blind; Aberglaube regierte über die Erde mit unwiderstehlicher Gewalt, und Frömmelei, jene Gestalt der Finsternis, band den menschlichen Geist mit Ketten. Gehorsam den Vorschriften der empfangenen Orakel, haben die Frömmlinge sich bloßen Dogmen unterworfen, an die sie keinen inneren Glauben haben, und haben einen Glauben an Geheimnisse vorgegeben, die über dem Begriff ihrer Vernunft liegen. Auf diese Weise blieben die Kräfte des geistigen Wesens vernachlässigt, unveredelt und unentwickelt, weil sie keine gesunde und passende Tätigkeit erhielten, währenddessen die törichtsten und phantastischsten Doktrinen als ewige Wahrheiten gepflegt wurden; nicht etwa, weil sie auf der Vernunft fußen, sondern weil sie auf der Basis einer Autorität gegründet wurden."

„Nun verstehe man wohl, daß die Geister nicht gekommen sind, um die Vorschriften der Kirche aus dem Wege zu räumen und dafür eine andere Richtschnur vorzuschreiben, sondern sie sind gekommen als Lehrer, um Wahrheiten zu bringen, die in den Kammern des Verstandes empfangen werden müssen, welche Wahrheiten einzig und allein ihre Autorität in sich selbst tragen; ihre Mission ist nicht, ein System von Wahrheit zu gründen, an welches sich die Seele ohne Tätigkeit anhält, sondern welches den Gedanken antreibt, die Vernunft entwickelt, dem Geist Energie verleiht und das ganze innerliche Wesen des Menschen erweitert, als die einzigen Mittel, wodurch er wahrhaft erlöst wird."

„Viele Leute sind außerordentlich beunruhigt und verstört, weil die Geister, wie sie meinen, nicht zuverlässig sind. Denkt ihr denn, daß die Unsterblichen euch mit einer Autorität versehen werden, auf der eure Seelen schlummern mögen? — Eitler Gedanke! — Nein! Die Welt hatte Autoritäten genug, um in die äußerste Blindheit zu versinken, um alle Kraft und jeden Mut in ihrem Herzen zu untergraben. Das Licht, welches von der Himmelswelt enthüllt wird, kann und muß nur empfangen werden durch eine Ausübung jener Energie und Kräfte, die in dem Busen eines jeden Geistes wohnen." — — —

In vielen Städten der Union erscheinen auch Zeitschriften, die dem Spiritualismus gänzlich gewidmet sind und von den fähigsten Köpfen redigiert werden, einige sogar von Geistern, wie gesagt wird, z. B. The spiritual Messenger. Unter anderen Zeitungen des Spiritualismus erscheint der Spiritual Telegraph, von S. B. Brittan redigiert, in New York und ist als eines der Hauptorgane zu betrachten, worin von allen Teilen der Union die interessantesten Korrespondenzen, die Geistermanifestationen betreffend, rapportiert werden. Selbst Zeitungen von gewöhnlicher Art enthalten häufig kurze Mitteilungen der Art, wie mir gerade eine als Beispiel unter die Augen kommt, die ich hiermit übersetze. The Painesville Telegraph sagt: „Boshafte (Mischievous) Geister: Die Geister werden sehr boshaft in Willoughby. In letzter Woche schmissen sie zwei- oder dreimal einen Tisch um, an dem ein Medium bügelte, bis er endlich zerbrach. Tische und Stühle folgen dem Medium durch das ganze Haus. Ein Tisch wurde von einem Zimmer ins andere bewegt, während zwei Männer darauf saßen. Merkwürdige Sachen sollen sich noch ereignen, so sagen die Geister."

Das nächstemal, wenn überhaupt meine Mitteilungen willkommen sind, will ich über magnetische Zirkel spre-

chen, wie deren viele fast in allen größeren Städten der Union existieren, an denen hochgestellte Personen, wie Beamte, Professoren, Ärzte usw. teilnehmen, und ich schließe mit der Hoffnung, daß Sie diese Zeilen, wenngleich von fremder Hand, einer Antwort würdigen möchten.

Hochachtungsvoll ergebenst
Ihr Otto Kunz
Pittsburg, State of Pennsylvania
(United States of America).

Der Arzt aus dem Jenseits.

Von *F. Ostmeyer,* Bremen.

In Nr. 10 der »Okk. Rundschau« berichtete ich unter der Überschrift „Prophetie“ über einige Fälle in Erfüllung gegangener Voraussagungen. Heute möchte ich über eine weitere Erscheinung, die sich in demselben kleinen Zirkel zutrug, einige Mitteilungen machen, und das umso lieber, als einige Mitmenschen hierbei Gesundheit oder Besserung eines leidenden Zustandes gefunden haben.

Es mögen drei Jahre her sein, als wir in unserem Kreise mit somnambulen Zuständen durch den Augenschein bekannt wurden. In diesen Zuständen tritt bekanntlich der feinstoffliche sog. Astralleib des lebenden Menschen in Wirksamkeit, während der Grobkörper vollständig empfindungslos und das sinnlich-normale Tagesbewußtsein des Diesseits entrückt ist. Nur das Sprechorgan der somnambulen Person gibt der Außenwelt einige Aufschlüsse über Erlebnisse in uns unbekannten Welten. Das Medium unterhält sich mit verstorbenen Personen, die die Sitzungsteilnehmer natürlich nicht sehen; allerdings muß der Inhalt dieser Gespräche zur Hälfte erraten werden, da nur die Antworten des Mediums hörbar sind. Gegner der okkulten Weltanschauung werden diese Begebenheiten in das Reich der Phantasie verweisen oder ihnen allenfalls die Bedeutung von Träumen beimessen; die Sache ändert sich aber sofort, wenn damit zusammenhängend kontrollierbare fühl- und sichtbare Wirkungen hervorgerufen werden oder Kenntnisse und Fähigkeiten offenbar werden, die dem Medium in wachem Zustande nicht angehören.

Einige derartige Fälle, also von einem Hineinragen des Jenseits in das Diesseits und umgekehrt, möchte ich zur Kenntnis bringen, zumal die jenseitige Intelligenz drei Jahre lang treu bei uns ausgehalten hat und uns hoffentlich auch in Zukunft nicht verlassen wird.

In einer Sitzung, in der unser Medium Frau -r. in dem vorhin geschilderten Zustand sich befand, rief diese plötzlich aus: „Herr Doktor, Herr Doktor! Sind Sie es? Ich dachte, Sie wären tot, und jetzt stehen Sie vor mir?“ Die betreffende, so angeredete uns unsichtbare Person muß sich über diese Worte jedenfalls amüsiert haben, denn Frau -r. ließ sich weiter vernehmen: „Warum lachen Sie denn? Ich weiß doch genau, daß Sie gestorben sind, und nun muß ich sehen, daß Sie gar nicht tot sind!“ Auf diese Art kamen noch einige Sätze zustande, aus denen die Sitzungsteilnehmer erfuhren, daß wir es mit einem hier verstorbenen Arzt zu tun hatten. Ferner hörten wir, daß er gekommen sei, um Frau -r. von einem Herzleiden, verbunden mit heftigen Rückenschmerzen, zu befreien. Dann muß dieser Arzt Frau -r. in irgend einer Weise behandelt haben, denn diese krümmte und wand sich und gab Schmerzlaute von sich. — Als dieses vorüber war, sagte Frau -r. plötzlich: „Also, Herr Doktor, ich soll Ihnen jetzt nachsprechen, was Sie sagen? Das will ich gern tun!“ Hierauf machte Frau -r. einige Mitteilungen, die an uns Zirkelteilnehmer gerichtet waren und die besagten, daß der betreffende Arzt uns weiterhelfen

und uns Beweise für unsere Weltanschauung liefern wolle. In bezug auf Frau -r. sagte er, daß diese ihr Leiden nur noch einen Tag — und da auch nur schwach — haben würde. Sie würde, wenn sich der Anfall einstelle, die Hand aufs Herz legen und dann würde das Leiden verschwunden sein. Frau -r. wurde täglich regelmäßig von Herzbeklemmungen befallen; sie hatte dabei das Gefühl, als wenn das Herz aussetzen wollte und war überzeugt davon, daß ihr dies einmal zum Verhängnis werden würde. (Auch hatte sie sehr durch Rückenschmerzen zu leiden.) Dann forderte unser neugewonnener geistiger Freund uns noch auf, treu zu der von uns vertretenen Sache zu halten und immer neue Anhänger zu werben; er würde jetzt immer kommen und unsere Kranken, wenn möglich, gesund machen. — So schloß dieser Sitzungsabend. Vergessen will ich nicht, zu bemerken, daß das, was durch den Mund der Somnambule über den Verlauf der Krankheit der Frau -r. gesagt wurde, tatsächlich eintraf. Nur noch am folgenden Tage hatte sie einen leichten Anfall von Herzbeklemmung und dann (es sind seitdem drei Jahre verflossen) überhaupt nicht mehr.

Hier den „Zufall" als Erklärung annehmen zu wollen, ist nicht angängig, denn dieser Fall ist nicht der einzige geblieben. Ein Teilnehmer dieses Zirkels hatte z. B. rund 17 Jahre an einem Magen- und Darmleiden, welches ihm fast ununterbrochen heftige Schmerzen verursachte, laboriert und war auch verschiedene Male in ärztlicher Behandlung gewesen, ohne eine Besserung, die längere Zeit angehalten hätte, zu finden. In den letzten Jahren stellten sich auch noch sehr erschöpfende Durchfälle ein. In einer anderen Sitzung nahm sich unser jenseitiger Arzt des betreffenden Kranken an und gab durch den Mund der Frau -r. einige Verordnungen. Es wurden dann einige magnetische Striche gemacht und die Magengegend besonders behandelt. Trotzdem in diesem Falle die kranke Person nicht an eine Besserung glaubte, trat doch das Unerwartete ein. Das Leiden war bald wie weggeblasen, auch die Durchfälle hörten in einigen Tagen auf. Allerdings trat nach einigen Monaten, verursacht durch eigene Schuld, wieder ein heftiger Rückfall ein; aber auch hier hat unser freundlicher Arzt es verstanden, die Sache wieder in Ordnung zu bringen.

Der dritte Fall, der sich ereignete, ist deshalb höchst merkwürdig, weil der betreffende Leidende von der ganze Sache und der ihm zuteil werdenden Behandlung nichts wußte und doch die beabsichtigte Wirkung eintrat. Der Leiter des Zirkels, Herr F., hatte einen Nachbar, der schwer nervenkrank war, und die Anfälle waren oft derart, daß die Familie des Betreffenden sehr darunter zu leiden hatte. Während einer Sitzung nun frug Herr F. unseren wieder anwesenden jenseitigen Arzt, ob er in diesem Falle wohl helfen könne. Der Arzt versprach durch den Mund von Frau -r., sein möglichstes zu tun. Hierauf machte Frau -r. Striche in der Luft, nach der Richtung hin, wo der betr. Kranke wohnte, und uns wurde der Bescheid, daß ihm das gut tun würde. Die Frau des Kranken, die doch von dem in der Sitzung Vorgegangenen keine Ahnung hatte, kam in den nächsten Tagen zu Herrn F. und teilte ihm mit, daß merkwürdigerweise in dem Befinden ihres Mannes ein Umschwung zum Besseren eingetreten sei.

In einer folgenden Sitzung — es war im Winter und draußen eisig kalt — stand Frau -r. im Tiefschlaf, die Augen fest geschlossen, plötzlich auf und ging, ohne ein Wort zu sagen, durch die Zimmertür, durchschritt den Flur, öffnete die Haustür und schritt, ohne irgendwo angestoßen zu haben, auf die Straße und begab sich bis zu dem Hause, wo der vorhin erwähnte

Kranke wohnte, ergriff den Türgriff, ließ aber gleich wieder los, da die Tür verschlossen war, beschrieb wieder einige Striche in der Luft und ging dann mit derselben Sicherheit wieder zurück über die Straße bis in das Sitzungszimmer. (Natürlich waren zwei Zirkelmitglieder Frau -r. auf diesem Wege gefolgt.) Dann wurde allen Sitzungsteilnehmern noch geheißen, intensiv an den Kranken zu denken, und darauf die Sitzung geschlossen. In dem Befinden des Kranken war eine bedeutende Besserung zu konstatieren, und nachdem auch dessen Frau zu den Sitzungen hinzugezogen wurde und ihr Verhaltungsmaßregeln von unserem unsichtbaren Arzt gegeben waren, hörten die Anfälle eine lange Zeit ganz auf. In ihrer früheren Heftigkeit kehrten dieselben nie zurück und nur hin und wieder deutet ein leichtes Zucken von minutenlanger Dauer auf vergangene schwere Zeiten hin. Wir hoffen aber, daß mit Gottes Hilfe es unserem freundl. Arzt gelingen wird, auch dieses zu beseitigen.

Ich könnte noch über verschiedene andere derartiger Heilungen berichten; doch mag es vorerst mit den hier angeführten sein Bewenden haben. Unerwähnt jedoch will ich nicht lasssen, daß Frau -r. während des Schlafzustandes, Gegenstände wie verschlossene Briefe in der Hand haltend, oft recht detaillierte Angaben über den Gesundheits- bez. Krankheitszustand der Briefschreiber machte, ebenso wie auch über die erforderliche Behandlung.

In letzter Zeit spricht unser geistiger Arzt öfter durch Frau -r. zu uns, teilt Episoden aus seinem Leben mit und bedauert, daß er in seiner irdischen Praxis soviel Medikamente verschrieben und zum Messer gegriffen habe. In bezug auf sein jetziges Wirken gebrauchte er einmal die bezeichnenden Worte: „Ich bin studierender Arzt“ (nicht studierter). Mit der Zeit konnte Frau -r., wenn sie sich passiv verhielt, sich auch im Wachzustande mit unserem unsichtbaren Arzt in Verbindung setzen. Sie behauptet, dann eine Stimme unter ihrem Herzen zu vernehmen, welche ihr die nötigen Weisungen erteilt.

Eine wichtige Frage harrt der Lösung: Ist das hier Geschilderte animistisch zu erklären? Wenn ich von mir selbst (Verfasser) reden darf, so scheint mir das nicht möglich zu sein, trotzdem wir von dem jenseitigen Arzt keinen unbedingten Identitätsbeweis besitzen. Woher nimmt diese einfache Frau die plötzliche Kenntnis von Dingen, die ihr doch nicht eigen ist, wenn sie ihr nicht übermittelt würden? Im Anfange haben die Sitzungsteilnehmer alle möglichen Experimente bezüglich des Schlafzustandes und der Empfindungslosigkeit des Mediums während der Ekstase vorgenommen. So wurde es z. B., ohne daß die geringste Zuckung beobachtet wurde, unerwartet mit Nadeln gestochen. Auch weitere Dinge, die sich in unserem Zirkel ereigneten und ereignen, sprechen gegen die animistische Lösung. So haben wir mehrfach erlebt, daß Frau -r. in den Sitzungen in einer unbekannten Sprache redete, einmal unterbrochen 20 Minuten lang; eine dieser Sprachen war chinesisch, wie ein anwesender Herr konstatieren konnte. Gelegentlich, wenn wir weitere Erfahrungen gesammelt haben, mag in einem besonderen Kapitel hierüber berichtet werden. Ebenso haben wir beobachten können, daß alles in Reimform gesprochen wurde, einmal während der ganzen Sitzung von einer Stunde Dauer.

Daß ich hier objektiv berichtete, wird jeder Teilnehmer, der den betreffenden Sitzungen beiwohnte, zugeben müssen. Von Interesse wäre es, wenn die Redaktion unserer »Rundschau« oder sonst ein Berufener für diese hier berichteten Tatsachen eine Erklärung liefern würde. Die Teilnehmer des Zirkels aber werden ver-

suchen, durch treues Zusammenhalten dazu beizutragen, daß die bisherigen Ergebnisse, wenn möglich, noch eine Steigerung erfahren.

Anmerkung der Schriftleitung. Auch wir schließen uns dem Wunsche des Herrn Ostmeyer, für diese hier berichteten Erlebnisse eine von kompetenter Seite kommende, unbefangene und objektiv-sachliche Erklärung zu haben, voll und ganz an, umsomehr, da die im Somnambulismus in Erscheinung tretenden und wenig erforschten Phänomene z. T. wenigstens spiritistischen Charakter nicht tragen dürften. So dürfte z. B. die in vorstehendem Artikel erwähnte Erscheinung, daß Frau -r., während sie in der Hand Briefe hält, im Schlafzustande über Krankheiten usw. der Briefschreiber detaillierte (und wie wir annehmen, wohl auch „zutreffende“, was leider im Artikel nicht gesagt wird) Angaben macht, u. E. auf psychometrische Fähigkeiten, wie Hellsehen oder Hellfühlen etc. (Animismus) schließen lassen. Selbstverständlich bleibt für uns in derartigen Fällen auch die Möglichkeit der spiritistischen Hypothese bestehen, solange nicht einwandfrei die Unmöglichkeit derselben bewiesen ist. Um nicht falsch verstanden zu werden, betonen wir aber ausdrücklich, daß diese unsere Auffassung beileibe nicht als eine „Erklärung“ der vorstehend berichteten Beobachtungen, sondern nur als eine von persönlichen Erfahrungen gestützte „Meinungsäußerung“ zu bewerten ist, mit der wir lediglich die Anregung geben möchten, daß Personen, die nach dieser Richtung hin unbefangen geforscht und möglichst einwandfreie experimentelle Beobachtungen bez. Erfahrungen gesammelt haben, in sachlicher, objektiver Darstellung sich dazu äußern. Wir geben also hiermit das Wort über die allgemein interessierende und von dem Verfasser aufgeworfene Frage: „Ist das hier Geschilderte animistisch zu erklären?“ zur öffentlichen Diskussion frei.

Aus der Bewegung.

Mitteilungen des Bundesvorstandes.

Vom 15. September bis 15. Oktober gingen bei der Bundeskasse folgende Beiträge ein:

Bundes-Nr.	Ordentl. Beiträge	Freiwill. Beiträge	Bundes-Nr.	Ordentl. Beiträge	Freiwill. Beiträge
3	9,—		103	—,90	
9	3,75		207	12,—	
10	1,35		455	5,40	—,60
21	5,—		480	10,50	
31	1,35		640	1,60	
40	10,50		641a	2,50	
43	18,75	5,—	661	11,25	
		f. Agita-	700	2,70	
84	6,—	tionsfond	712	7,50	
		Mk. 4,—	722	2,70	—,30
95	7,75				

Den wertgeschätzten Spendern freiwilliger Beiträge herzlichsten Dank.

Chemnitz, den 15. Oktober 1911.

Wilhelm Weege, Bundessekretär.

Zur gefl. Beachtung.

An unsere Abonnenten und Mitglieder! An die verehrlichen Abonnenten der »Okkultistischen Rundschau«, die ihren Abonnementsbeitrag für dieses Jahr oder für ein oder mehrere Quartale noch nicht beglichen haben, richten wir die Bitte, den in Frage kommenden Betrag bis spätestens 30. November a. c. an die unten verzeichnete Geschäftsstelle einzusenden. Abonnementsbeiträge, die bis dahin nicht eingegangen sind, erlauben wir uns, mit Überreichung des Dezemberheftes per Postnachnahme (zuzüglich der Nachnahmegebühren) zu erheben.

Dasselbe gilt auch für die werten Mitglieder, die mit der Entrichtung ihrer Mitgliedsbeiträge länger als sechs Monate im Rückstande sind. — Gleich-

zeitig ersuchen wir im beiderseitigen Interesse und um die unliebsame Anhäufung von Steuerresten zu vermeiden, unsere gesch. Mitgliedschaft, den Zeitraum von sechs Monaten als *allleräussersten Termin* der Mitgliedsbeitragszahlung zu betrachten.

Bei allen Sendungen bitten wir, die Mitgliedsnummer mit zu vermerken.

Die Geschäfts- u. Kassenstelle des »D. Sp.-B.«
Wilhelm Weege, Bundessekretär.

* * *

Bericht über die Bundesvorstandssitzung am 16. Oktober 1911. Anwesend die Herren Bocian, Wendel, Schmidt, Triest, Rößler, Schramm. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung um 8 Uhr abends mit folgender Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Bundestag 1912; 3. Verschiedenes. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden das letzte Sitzungsprotokoll und dann unter Mitteilungen die zahlreich eingegangenen Briefe und Karten verlesen. Es schloß sich daran eine recht lebhafte Aussprache. Zu Punkt 2 beschließt der Bundesvorstand, einen Aufruf in der Dezembernummer zu erlassen. Unter Punkt 3 wurde zu einem vom Dresdner Verein eingelaufenen Antrag Stellung genommen und beschlossen, zwecks Ausführung desselben erst noch beim Dresdener Vereinsvorstande vorstellig zu werden. Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Paul Schramm, Bundesschriftf.

Mitteilungen der Vereinsleitungen.

Leipzig. Im »Verein für okkult. Forschung« hielt am 3. September der zweite Vorsitzende Herr Wendel einen sehr interessanten Vortrag über „Telepathie". Er führte etwa folgendes aus: Telepathie sei gleichbedeutend mit Gedankenübertragung. Wenn vor 100 Jahren jemand behauptet hätte, man könne sich auf weite Entfernungen hin mittelst Telegraph oder Telephon untereinander verständigen, den hätte man mindestens verlacht. Dem Okkultisten sei aber auch die Verständigung mittelst Gedankenübertragung eine ebenso selbstverständliche Tatsache, wie das Telegraphieren mit und ohne Draht. Redner erklärte dann die in früheren Zeiten gebräuchlichen Verständigungsmittel per Distanz, wie z. B. durch Lärminstrumente (Trompeten, Trommeln, Schüsse) oder durch Signalflaggen, Feuer usw. Lange Zeit vor Erfindung der künstlich konstruierten Telephon- und Telegraphenapparate habe man sich zur Verständigung auch der Schrift bedient. Der letzte künstlich konstruierte Gedankenübertragungsapparat sei der sogenannte Funkentelegraph. Der natürlichste Apparat der „drahtlosen Telegraphie" sei aber unser Gehirn in Verbindung mit dem Nervensystem, das Redner in längeren Ausführungen erläutert. Im allgemeinen werde jedoch das Künstliche anerkannt, wohingegen alles Natürliche angezweifelt werde. Unser Wissen sei aber so lückenhaft und es ständen uns so viele Rätsel gegenüber, daß wir kein Recht hätten, irgend ein Forschungsgebiet glatt zurückzuweisen. Für seine Ausführungen wurde dem Redner lebhafter Beifall zuteil.

Am Sonntag den 17. September feierte der Verein sein VII. Stiftungsfest. Das zu diesem Feste aufgestellte, einen ernsthaften Charakter tragende schöne Programm umfaßte neben einer Ansprache des Herrn Vorsitzenden, der auf Zweck und Ziele des Vereins hinwies und zum Schluß dem Verein sowie dem Bunde ein weiteres Gedeihen wünschte, Konzertnummern, Gesangs- und Zithervorträge und Rezitationen. Alle Darbietungen wurden sehr gut gegeben und den Darstellern reicher Beifall gespendet. Hierauf folgte ein Tänzchen, das die Teilnehmer bis in die Nacht hinein zusammenhielt.

Am 8. Oktober fand die diesjährige Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht; 3. Bericht der Revisoren; 4. Bericht der Bibliothekarin; 5. Entlastung des Gesamtvorstandes; 6. Neuwahl; 7. Satzungsänderungen; 8. Anträge der Mitglieder. — Den Jahresbericht erstattete der erste Vorsitzende Herr Bocian. Nach diesem sind 12 Versammlungen mit 8 Vorträgen (1 Lichtbildervortrag) abgehalten worden. Außerdem fand eine Weihnachtsfeier und das Stiftungsfest sowie 12 Vorstandssitzungen statt. Bei allen Veranstaltungen war der Besuch ein zufriedenstellender. Punkt 2 und 3 fanden ihre Erledigung durch Erstattung des Kassenberichtes durch den ersten Kassierer Herrn H. Schmidt und die Richtigsprechung desselben durch Herrn Kirsche. Den Bericht über die Bibliothek erstattete Frl. Hornauer in eingehender Weise. Darauf erfolgte einstimmig die Entlastung des Gesamtvorstandes. Punkt 6, Neuwahl. Die statutengemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder: Herren H. Schmidt und K. Triest bleiben nach einstimmig erfolgter Wiederwahl in ihren Ämtern. Wegen Arbeitsüberlastung vertauschte der I. Vorsitzende Herr W. Bocian sein Amt mit dem bisherigen II. Vorsitzenden Herrn Wendel. Als Revisoren wurden gewählt die Herren Kirsche und Schirmer. Punkt 7 und 8 wurden ohne weiteres erledigt. *Karl Triest, z. Zt. Schriftf.*

* * *

Bremerhaven. Im Anschluß an die Monatsversammlung des »Vereins für okkulte Forschung« am 1. Oktober hielt Freund Carl Büll einen Vortrag über das Thema: „Gibt es ein bewußtes Fortleben nach dem Tode?" Der Sinn der Ausführungen war folgender: Von der Wiege bis zum Grabe ist unser ganzes Erdenleben mit einer großen Menge rätselhafter Erscheinungen angefüllt, an welchen ein denkender Mensch unmöglich mit geschlossenen Augen vorübergehen kann. Die sog. exakte Wissenschaft allerdings, deren gewaltige Errungenschaften auf materiellem Gebiete wir voll anerkennen, hat es bisher nie ernstlich versucht, vorurteilsfrei an die Untersuchung und Aufklärung der dunklen Phänomene des Seelenlebens heranzutreten. Diese Arbeit hat dann der Okkultismus übernommen, er hat sich nach Kräften bemüht, Licht in das Dunkel zu bringen und bereits außerordentliche Erfolge erzielt. Der Streit über das Seelenproblem währt bekanntlich schon Jahrtausende. Während der Materialist das Vorhandensein einer Seele überhaupt leugnet, geht der Monist schon etwas weiter, er gibt gewissermaßen eine Seele zu, diese soll aber der Materie ihren Ursprung verdanken und mit dieser auch untergehen, also sich wieder auflösen, ähnlich wie eine Welle im Weltenmeer. — Dem Okkultismus dagegen gebührt die Ehre, das Problem des Seelenlebens am zutreffendsten gelöst zu haben, denn er beweist, daß der Mensch eine Seele hat, daß wir mit dieser und nicht mit dem Körper denken, fühlen und empfinden und daß dieselbe mit dem uns innewohnenden Geiste nach dem sog. Tode bewußt und individuell weiterlebt.

Die Existenz einer Seele überhaupt läßt sich ohne Mühe auch durch den Hypnotismus beweisen. Einen noch schlagenderen Beweis aber bieten uns die Experimente mit einer im somnambulen Schlafe sich befindlichen Person. Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß sich die Seele in diesem Zustande vom Körper vollständig getrennt hat und unbekümmert darum, was mit dem Körper geschieht, in beliebige Fernen entschweben und magisch wirken kann.*)

*) Eine eklatante Bestätigung hierfür bieten die von dem französischen Arzt Dr. Baradux vorgenommenen Experimente, bei denen er mit Schwefelkalzium imprägnierte Stoffe verwendete. Schriftl.

Wenn nun die Seele bei Lebzeiten des Menschen sich schon außerhalb des Körpers betätigen kann, wieviel leichter wird ihr dies nachher werden, wenn sie die hindernde körperliche Hülle abgelegt hat. Dies sind logische Schlußfolgerungen, welche uns auch gleichzeitig zeigen, daß man auch, ohne die spirit. Phänomene zu Hilfe zu nehmen, beweisen kann, daß der Mensch nach dem Tode bewußt und individuell weiterlebt.

Mit einem tiefempfundenen Gedicht schloß der Redner seine in allen Teilen sehr interessanten Ausführungen.

B. Brinkmann.

Modernes Inquisitionsverfahren.

In wie unfeiner, fanatisch-grausamer Weise in manchen Gegenden die Anhänger unserer Geistlehre bekämpft und im orthodox-religiösen Wahnsinn in ihrer Existenz geschädigt, in ihrer Überzeugung und Gewissensfreiheit gehemmt und brutal einem Gewissenszwang unterworfen werden, zeigt nachstehende Zuschrift, die uns von einem sehr rührigen, lieben und überzeugungstreuen Gesinnungsfreunde unseres Bundes übermittelt wurde. Derselbe schreibt:

„Es ist mir heute zu Ohren gelangt, daß in hiesiger Stadt Gerüchte über mich umgehen, ich sei weder katholisch noch evangelisch, sondern Spiritist, folgedessen man uns nicht mehr unterstützen solle. Da nun meine liebe Frau hierorts ein offenes Blumengeschäft unter der Firma „Ewiger Frühling“ betreibt, bin ich gezwungen, meine bisher eifrige Propaganda für unsere erhabene Sache hier in dem fanatisch-katholischen Oberschlesien einzustellen.

Indem ich solches der verehrten Schriftleitung der »O. R.« zur gefl. Kenntnis bringe, wolle man mir mein zurückgezogeneres Verhalten unserer Sache gegenüber nicht verübeln. —

Beuthen O.-S., den 4. Oktober 1911.

R. B. jr.

Wo bleibt bei einem solchen Vorgehen die von dem großen Nazarener gelehrte und gelebte christliche Liebe und Duldsamkeit? Kommentar ist überflüssig. Schriftleitung.

Materialistische und spiritualistische Weltanschauung.

Von *Eduard Claus.*

(Fortsetzung.)

Die Vorstellungen der Stoffanbeter vom Wesen des Lebens und dieser Welt sind eine trügerische Illusion, sie halten die Nacht für den Tag und den Tag für die Nacht. Die Frage der Fragen ist: Thanatismus (Todeswissenschaft) oder Biosophie (Lebenswissenschaft) im weitesten und höchsten Sinne des Wortes. Die Thanatisten sprechen von den ewigen Sittengesetzen oder von der lebendigen Natur, die überall beseelt wäre, aber die Menschheit geht mit dem Erdball zugrunde und ihre Splitter mögen sich dann über das ewige Sittengesetz unterhalten. Niemals wissen sie Lebens- und Todesgesetze zu unterscheiden. Der Tod sitzt ihnen (wie den Biosophen das Leben) auf dem Nacken und tröpfelt ihnen beständig einen grauenhaften Ekel vor sich selbst ins Blut. Sie betäuben sich in ihrem Ruhmesbewußtsein und halten ihren Jammer für Lebensglauben. Im Sterben drehen sich ihre Atome ja millionenmale um ihre Axe. Welch lebendiges Leben! Zu einem lebendigen Gottes- und Geistesleben und -glauben vermögen sie sich nun einmal nicht emporzuschwingen.

Der krasse Unterschied zwischen dem Wesen des Geistes und dem der Materie wird uns durch ihr verschiedenes Wollen und Streben klar und

deutlich. Es gelüstet den Geist wider das Fleisch und das Fleisch wider den Geist; dieselben sind widereinander. Der Mensch muß sich entscheiden, entweder dem Geiste oder dem Fleische zu leben. Will er dem Geiste leben, dann heißt es: Kampf! Kampf!

Unsere Erdenwelt ist ein wahres Riesenreservoir von Leid aller Grade und Arten... Je höher eine Wesenheit steigen will, desto tiefer muß sie vorher in den Banden des Materiellen verstrickt gewesen sein. In dem gradweisen Losringen vom Materiellen, vom Sinnlichen werden ihr allein die Spannkräfte, deren sie zu ihrem Höhenflug bedarf.

Die okkulte Wissenschaft, um die sich die Todeswissenschaftler nicht kümmern, weist nach: der Geist ist eine vollständig für sich bestehende Individualität, die unter besonderen Umständen aus dem Körper austritt.

Statt alle Kräfte anzuspannen, um zu erfahren, was uns die Bewohner nachirdischer, feinstofflicher Welten von den Verhältnissen dieser zu berichten wissen, hält und kneift man beide Ohren und Augen zu, scheut jeden Pfennig dafür zu opfern und stellt sich so einfältig wie möglich, um ja nichts Näheres über Lebenszustände, in die ein sterblicher Mensch schon in der nächsten Stunde versetzt sein kann, zu erfahren. Recht unvernünftig, täppisch und einfältig benehmen sich viele gegenüber den Phänomenen und Lehren auch eines geklärten Mediumismus und Vernunftspiritismus.

Von dem Wahn, daß es nichts Höheres als die ihnen sichtbare Welt gibt, sind niedrig denkende Materialisten befangen; jede Möglichkeit, daß sie sich irren könnten, weisen sie weit von sich. Eine höhere Instanz als unsere wissenschaftlich-materialistischen, atheistischen Autoritäten gibt es für diese Personen nicht. Wer an feinstoffliche Wesen, Geister glaubt, ist ihnen ein höchst verdächtiger, geistig nicht mehr ganz normaler Mensch. Die Vernunft fängt bei diesen Rittern des Materialismus erst da an, wo man ein für allemal die Möglichkeit einer individuellen Existenz nach dem Leibestode abgeschworen hat. Die Materie dieser Welt mit ihren Erscheinungsformen ist ihnen die höchste Offenbarung persönlichen Lebens. Wer noch andere Offenbarungen für möglich hält, ist auf dem Wege, reif für das Irrenhaus zu werden.... Doch sie sind Abc-Schützen in der Lebenserkenntnis; in ihrer seelischen Rückständigkeit liegt es, daß sie in der Erkenntnis über die grobstoffliche Erscheinungswelt nicht hinauskommen und dies für tiefgründige Weisheit halten. Sie versuchen es, mit Grobschmiedshämmern Uhrmacher- und Goldschmiedearbeit zu liefern.

Das Vorhandensein einer uns umgebenden feinmateriellen Geisterwelt erscheint uns schon als etwas Selbstverständliches vom Standpunkt der reinen, kühl erwägenden, mit wissenschaftlichen Ergebnissen arbeitenden Vernunft, und die Phänomene des Spiritismus sind als die Bestätigung wahrhaft gesunder, weitherziger Vernunfterwägung zu betrachten. Langjährige praktische Erfahrungen im Mediumismus berechtigen uns zu diesem Urteil.

Der Spiritismus in seiner geläuterten Form bildet das Rückgrat nicht nur der Harmonie und Vollständigkeit unserer Erkenntnis, sondern bildet auch das Rückgrat der Gesamtkultur unserer Persönlichkeit. Nicht überall waltet schnöder Betrug, es waltet und zeigt sich auch Wahrheit dort, wo sich der Schleier, der über unserm Leben ruht, ein klein wenig lüftet. Die Majestät des Göttlichen berührt mit sanftem Kuß den Scheitel im Dunkel des Weltlebens dahinirrender Menschen.

Der Spiritismus zeigt uns die Pfade höherer Erkenntnis in einwandsfreier, verblüffend deutlicher Weise. Wer

redlich und ausdauernd, ohne Vorurteil auf spiritistischem Gebiete forscht, dem werden diese Erkenntnisse ganz gewiß zuteil. Aber redlich nach der Erkenntnis besserem Teil suchen leider nicht alle. Das Interesse für die höheren Werte des Spiritismus fehlt. Derartige Dinge sind in den Augen der Menge, der Alltagsdutzendmenschen von seiten der unfehlbaren offiziellen Wissenschaft gebrandmarkt als Selbsttäuschung oder Schwindel.

Das brausende Leben spricht eine andere Sprache als der Spiritismus; seine Fanfaren schmettern: „Erwirb, erwirb um jeden Preis und genieße." Man verzichtet darauf, zu prüfen, was ganze Reihen ernster Forscher auf dem Altar der Erkenntnis niedergelegt haben.

Man sollte meinen, wie ein Lauffeuer müßte die Kunde von der Unsterblichkeit, und die Gelegenheit, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, die Welt durcheilen, um in Kürze die materialistische Wissenschaft für alle Zeiten zu stürzen. Doch nein; alle am Materialismus für die Dauer hängen bleibenden forschen entweder nicht vorurteilsfrei oder nicht ehrlich nach der Wahrheit. Meist ist es das pekuniäre Interesse, das sie bestimmt, am Alten festzuhalten. Anderen Unsterblichkeitsgegnern wieder gilt es als ausgemacht, daß der Glaube an eine individuelle Fortexistenz nach dem Leibestode ein veralteter, von der Wissenschaft längst mit tausend Gründen widerlegter Aberglaube sei, der eine ernstliche Prüfung nicht verdiene. Man begegnet dem Jenseitsglauben mit bekannten materialistischen Phrasen und billig zu habenden trivialen Holzhackerwitzen und brüstet sich dann, die Lacher auf seiner Seite zu haben. Sollte man sich da nicht ebenfalls daran gewöhnen, geringschätzig von der Blasiertheit unserer sog. Wissenden und Gebildeten zu sprechen?

Der Spiritist glaubt an die Existenz von Geistern (Mental- = Feinstoffwesen), die im Raume um uns unwahrnehmbar für unsere paar Sinne existieren. Er glaubt, daß die Materie auch dann noch zur Darstellung von Wesenheiten geeignet ist, wenn sie in einen sog. gasartigen Zustand übergegangen und für unser Auge nicht mehr sichtbar ist. Er glaubt, daß die organisierende Kraft des Stoffes bei dem Zustande „unserer" Weltmaterie nicht schon aufhört, sondern erst anfängt, sodaß noch eine Unmenge von Wesensreihen und Welten existieren dürften, die alle ihrer feinmateriellen Beschaffenheit wegen oder unserer unzulänglichen Sinneswerkzeuge halber für unsere Augen Luft, ein sogenanntes Nichts sind, die aber an sich genau so real und wirklich sind, wie die von unseren Sinnen wahrgenommenen Dinge dieser uns wahrnehmbaren Welt.

Trotz unserer materialistischen Wissenschaft, die die das All dirigierenden Gesetze schon bis auf den Grund erforscht zu haben meint, kann es doch noch viele Dinge geben, von denen sich ihre Schulweisheit nichts träumen läßt. Ein verneinendes Urteil über Phänomene des Spiritismus kann in den Augen Tieferblickender auf höheren Wahrheitsgehalt keinerlei Anspruch machen. Sie lesen nur Bücher, die aus ihrem Lager hervorgehen. Ihr Gedanke soll tief sein, ist aber oberflächlich. Der Materialismus ist die Weltanschauung des geringsten Verstandesaufwandes.

Ist denn die Seele nur Luft, Dunst, unbestimmbare Form? Keine Kraft ohne Stoff. Kein Geist ohne Körper. Irgend eine Materie, irgend ein Körper, ein Organismus ist stets der Träger des Geistes, des Bewußtseins, der Denkkraft, der Überlegung. Es ist zwar Materie in allen möglichen Lockerungs-, Feinheits- und Spannungsgraden. Mit den drei uns bekannten Aggregatzuständen der Materie, mit der festen, der flüssigen

und luftartigen Form kann die Reihe der Abstufungen und Verfeinerungsgrade der Materie noch lange nicht erschöpft sein. Unsere Sinne sind nur höchst unvollkommene Wahrnehmungsapparate, und es existiert, wenn auch für unsere grobmateriellen Sinne unwahrnehmbar, in höheren Bewegungsregionen noch feinmaterielles Leben. Es gehört nichts weiter als der ehrliche gute Wille zur Wahrheit dazu, um sich ein feinmaterielles Astralwesen vorzustellen; aber nur im unaufhörlichen Wechsel der Seinszustände läßt sich ewiges Leben vernunftgemäß denken. Der Tod ist nicht Vernichter individuellen Seins, sondern die Brücke zu neuem Leben.

Ewige Seligkeit der Seele jedoch ist für klarblickende Geister ein nicht einmal schöner Traum. Ewige Seligkeit ohne Aufhören ist für gesundes Denken gleichbedeutend mit ewiger Höllenpein. Als einzige Speise werden Süßigkeiten auf die Dauer zum Ekel. Ewige Seligkeit im kirchlichen Sinne ist eine Vorstellung engherziger Dogmenritter.

Nicht bloß „eine“ Welt, noch viele Welten verschiedensten Charakters harren des Geistes nach dem Abscheiden von dieser Daseinsebene. Aber eine ganze Reihe von Erdenleben sind erforderlich zur Erringung eines höheren Reifegrades. „Ein“ Erdenleben ist nur „ein“ Schulmonat und keineswegs entscheidend für das ganze Geistesleben. Nur die Formen ändern sich, der Inhalt und Wesenskern bleibt. Das Neue ist nur eine fortgeschrittene, veränderte Entwicklungsphase des Alten.

So wie es unseren Sehsinnen unwahrnehmbare Wesen feinmaterieller Beschaffenheit gibt, so auch ganze Welten, die unser Auge nicht sieht, die aber trotzdem an sich ebenso wirklich sind, wie unsere Welt. Es gibt durchsichtige quallenartige Glastierchen, Meeresbewohner (zu sehen im Aquarium von Neapel); es gibt ätherhafte Luftgeschöpfe mit organischer Gliederung ihrer Körperlichkeit in Auflockerung organischer Materie. Feinmaterialität liegt ihrem Wesen zugrunde. (Schluß folgt.)

Über die gemeinsame Quelle der persönlichen und gesellschaftlichen Übel und Leiden.

Von Dr. phil., med., scient. et lit. *Eduard Reich* zu La Panne-Bains in Belgien.

Alles, was man Übel und Leiden nennt, ist abnormer Zustand. Jeder naturwidrige Zustand ist geeignet, Glückseligkeit zu hemmen, den Lauf des Lebens zu erschweren, die Weltanschauung zu trüben, zu verwirren, Freude an der Arbeit zu verderben und die Ergebnisse des Tätigseins ihres Nutzens für Einzelwesen und Gemeinwesen zu berauben. Jedes von Übeln und Leiden heimgesuchte Individuum, jede solche Gesellschaft, pflegt krankhafte Gefühle, unrichtige Gedanken, quere Richtungen des handelnden und bildenden Wollens, und wendet von beglückendem Leben sich ab; das harmonische Verhältnis der Grundvermögen der Seele ist gestört und infolgedessen werden alle individuellen und sozialen Gestaltungen zunehmend schlechter. Schließlich kommt es damit so weit, daß Harmonie kaum jemals mehr wieder zu gewinnen ist und nur sehr fragliche Palliativmittel angewandt werden, welche den abnormen Zustand für Augenblicke erträglich machen. Es entwickelt sich da Quacksalberei, ohne Ende und ohne wirklichen Nutzen, auf fast jedem Gebiete, und das Wirrsal fordert immer mehr der Opfer.

Haben diese Rattenkönige von Übeln und Leiden irgend welchen vernünftigen, religiösen, moralischen, pädagogischen, hygienischen Zweck? Es wurde zwar behauptet, dieselben reinigten, erzögen, läuterten die Seele;

doch, dem ist wohl nur nebenbei der Fall: es bestehen Mittel, welche diese Arbeit gründlich besorgen, ohne die Seele zu peinigen und den Körper zu verwüsten. Die Rede, daß Gott Übel und Leiden schicke, um die Wesen zu prüfen, ist die meist betrügerische Rede und beweist, daß deren Betätiger entweder von Gott, dem absoluten, die erbärmlichste Vorstellung sich machen, oder an denselben garnicht glauben. Wer nicht von Haus aus edel geartet ist, wird durch Übel und Leiden mehr verbittert, als beruhigt, geschweige denn veredelt; und der, dem Noblesse angeboren, pflegt letztere durch Übel und Leiden nicht zu verlieren.

Nicht Gott also ist der Beschaffer von Übeln und Leiden, sondern der Mensch ist es für seine Gattung und, trauriger Weise, auch für viele andere Gattungen von Geschöpfen. Durch Mißbrauch der mit ihm zur Welt gekommenen Freiheit machte er den Trieb seiner Selbsterhaltung zu Selbstsucht entarten; diese brütete den Verstand zu berechnendem Ungeheuer aus, schob Vernunft in den Hintergrund, und schwächte, ja unterdrückte die angeborenen sympathischen und religiösen Gefühle. Damit kam Disharmonie in die Seele und diese artete abnorm, systematisierte Egoismus und legte dessen verruchtes System dem ganzen Sein und Tätigsein unter. Durch solchen Akt von Blödsinn, Wahnsinn, also Krankheit, Ausartung, entstand die gemeinsame Quelle nahezu aller persönlichen und gesellschaftlichen Übel und Leiden, welche aus dem naturwidrig gesitteten Menschen ein Ungeheuer formen.

In keinem Falle wird Selbstsucht mit echt sympathischen und religiösen Gefühlen sich paaren, sondern selbe als Hemmnisse jeder Zeit empfinden. Je mehr also Egoismus und der damit verbundene Materialismus in den Vordergrund treten, desto mehr weichen sympathische und religiöse Gefühle in den Hintergrund. Dies bedingt Erhöhung und Vermehrung aller Übel und Leiden, damit Zunahme, Verschlechterung sämtlicher individueller und sozialer Zustände.

Persönliche Übel und Leiden verursachen soziale Übel und Leiden, sowie diese wieder jene fördern. Bei schlechtem Zustand der allgemeinen Sittlichkeit erhöht sich der Wasserspiegel wohl sämtlicher Krankheiten und die Sterblichkeit nimmt zu. Bei schlechtem Zustand der allgemeinen Gesundheit sinkt das Barometer der Sittlichkeit, und seelische Leiden wie mannigfaltige Übel wachsen an. Weil die Gesellschaft aus Einzelwesen sich zusammensetzt, ist deren physische und moralische Verfassung die Resultante der physischen und moralischen Verfassung aller Individuen. Es entspringen also Übel und Leiden aus abnormem Einfluß der Staatsgesellschaft mit allen ihren Einrichtungen und Einsetzungen auf die einzelnen Persönlichkeiten. Sind letztere egoistisch und materialistisch, so ist dies auch der ganze Geist der Gesellschaft und des Staates, und alles ist nach demselben Muster zugeschnitten.

Staatsgesellschaftliche Einrichtungen entscheiden über Geistes-, Gemüts- und Willensverfassung der Individuen, über deren leibliche Gesundheit, Lebensdauer und Gesittung. Gründen dieselben sich auf Egoismus, so kommen schlechte Zustände zutage; gründen sie sich auf Altruismus, ist das Gegenteil der Fall. Die egoistisch-materialistische Staatsgesellschaft ist die beste Pflanzschule der Unholde, Lasterknechte und Verbrecher, weil Betätigung ihrer Grundprinzipien die bösen Keime züchtet, die guten unterdrückt. Züchtung böser Keime bedeutet Pflege aller physischen und moralischen Abnormitäten, demnach leiblicher und seelischer Übel, persönlicher und sozialer Leiden. Züchtung guter Keime aber bedeutet Erwirkung und Erhaltung physischer und mora-

lischer Gesundheit, persönlicher und gesellschaftlicher Wohlfahrt.

Wenn nicht fremde Eroberer die Regierung eines Landes an sich reißen, sondern selbe allmählich aus der Bevölkerung empor wächst, so ist ihr Geist nicht verschieden von des Volkes Seele und spiegelt die Zustände der letzteren ebenso wieder, wie jeder einzelne in seiner leiblichen und seelischen Verfassung als Glied der betreffenden Staatsgesellschaft sich erweist und spontan die Impulse seiner Regierung zum Ausdruck bringt. Welche Form sodann die Staatsgesellschaft immerhin haben möge, der Einfluß derselben auf die Individuen bleibt mächtig unter allen Umständen. Für eine solche Regierung ist es nicht schwer, die Bevölkerung leiblich und sittlich zu höheren Stufen der Entwicklung empor zu heben und alles so einzurichten, daß die gemeinsame Quelle der persönlichen und gesellschaftlichen Übel und Leiden aufhöre, zu fließen.

Mit fremden Eroberern gestaltet das Verhältnis sich anders und nicht jeder Zeit günstig; denn Raub eines Landes geschieht kaum jemals aus Gründen der Humanität und inneren Kultur, sondern aus Gründen des Egoismus und Materialismus unter allerhand täuschenden Vorgaben und vexierenden Aushängeschildern. Geist und Beziehungen des fremden Unterwerfers sind abweichend von Geist und Beziehungen des Unterworfenen; darum übt ersterer auf letzteren ganz anderen Einfluß, als das aus der Mitte des Volkes selbst hervorgegangene Oberhaupt und dessen Hilfsleute. Es gibt Ausnahmen von dieser Regel; denn es paßten Oberhäupter und deren Gesellen, die als Feinde in das Land stürmten, zuweilen sehr den Beziehungen desselben und der Bewohner sich an, und bemühten sich, allgemeine Wohlfahrt bestens zu fördern. Trotz Anwendung erprobter und humaner Mittel gelang solches zuweilen nicht; der Mißerfolg mußte häufig der Barbarei und Verderbtheit des abnormen, entarteten Volkes zugeschrieben werden. Diese Tatsache vereitelte jeden Fortschritt zum Guten und bewirkt arge, gefährliche Krisen.

Es seien Übel und Leiden was immer für einer Art, stets entspringen dieselben aus gemeinsamen Quellen. Diese Wahrheit empfiehlt sich der Beachtung aller Denker, Forscher und Praktiker. Durch naturgemäße Gestaltung des persönlichen und öffentlichen Seins und Tätigseins tut man den ersten Schritt behufs Verhütung und Beseitigung aller Übel und Leiden: jedes Einzelwesen soll dies erkennen und an eigener Gesundung wie moralischer Vervollkommnung arbeiten und dem Nächsten behilflich sein, zunächst durch Hinwegräumen der Hindernisse seiner gleichen Bestrebungen. Die Hauptursachen fast sämtlicher Übel und Leiden, Egoismus und der damit verbundene praktische Materialismus, müssen ununterbrochen ausgetilgt und verhütet werden; denn aus ihnen kommen alle bösen Mächte, deren Wirkung auf Individuum und Gemeinschaft verhängnisvoll ist.

Man möge nicht aus dem Auge verlieren, daß Egoismus, besonders als System des Lebens und der Arbeit, den Kampf um das Bestehen steigere und die miteinander kämpfenden Genossen erbittere. Jede Verstärkung des Kampfes um das Sein über eine bestimmte Grenze hinaus erzeugt Krankheit, in weiterer Folge Entartung. Wo der Grundsatz „Eile mit Weile" verachtet und der Grundsatz „Zeit ist Geld" zu allgemeiner Richtschnur des Handelns genommen wird, da ist es mit vernünftigem und religiösem, gesundem und beglückendem Zusammenleben zu Ende, da treibt das Erjagen eingebildeter Werte zu Unternehmungen, Erfindungen, Arbeiten, welche der Natur zuwider laufen, Geist und Gemüt stören und verwirren, Gesundheit und Moral vernichten, Gutes überall hindern, Böses überall fördern.

In dem falschen, egoistischen System, welches die dumme Menschheit sich selbst auf den Leib schmiedete, erzeugt die von Lebensnot erzwungene Erwerbsarbeit, welche jede geheiligte Berufsarbeit in den Hintergrund drängt, das größte Unheil. Es hat solche Unnatur die schwersten Folgen; denn wer tun muß, was seiner Natur entgegenläuft, und von Arbeit inneren Berufes ausgeschlossen ist, verdirbt wie die Pflanze auf schlechtem Boden. Man wird auch nicht geboren, daß man brutalperfid um das grausame Kinderspielzeug Geld raufe und dahinwelke.

(Schluß folgt.)

Schwinge dich auf, meine Seele.

(Zum Totensonntag.)

Schwinge dich auf, meine Seele, zu himmlischen [Sphären,
Fort aus dem Dunstkreis, da deine Seele gebunden,
Die dir zur Wohnung auf armer Erde gedienet;
Sie ist gefallen zum Opfer dem Roste der Zeit.
Fliehe den Modergeruch der sterblichen Reste,
Der Heimat entzogen, die dir der Heiland verhiess,
Um dich im Glanze des ewigen Lichtes zu sonnen,
Ferne dem Kampf um vergängliche Güter der Welt.
Was du im Tale des irdischen Jammers verlassen,
Wirst du vielfältig im Jenseits am Geist'gen erringen,
Und die im Diesseits in Liebe mit dir verbunden,
Sollst du im Reiche des Lichtes einst wieder schauen.
Doch die im Tode dir längst sind vorausgegangen,
Harren schon deiner mit Sehnsucht, dich zu begrüssen,
Stehn dir zur Seite und führen dich auf dem Wege
Zum ewigen Lichte — da nicht der Schatten des Todes
Dich wieder ängstigt und zu vernichten bedroht.
Danke dem Herren, der sich für dich hingegeben
Und hat dem ewigen Tode die Macht genommen —
Fall ihm zu Füssen, dass er sich deiner erbarme,
Dass er dir alle begangenen Sünden vergibt.
Ewiger Friede und Freude wird dich beglücken,
Wenn er in Gnaden als Kind dich dann angenommen
Und du zu immer höherem Glücke gelangst.
Drum sei nicht ängstlich, du bangende, zagende Seele,
Droben im Lichte wohnt ein verzeihender Vater —
Eile ihm reu'voll, vertrauend, doch furchtlos entgegen,
Er, der nur Liebe, wird sich auch deiner erbarmen.

Berthold Nitzschke.

Densprüche.

Wer flieht, kann später doch noch siegen; ein toter Mann bleibt ewig liegen. **Samuel Butler.**

Jeder muß die Wege gehen, die ihm in seinen Neigungen und Leidenschaften sind vorgezeichnet. *Phil. Eduard Devrient.*

Bücherbesprechung.

Unerhört!! Verteidigung und Angriff eines Staatsbürgers gegen den Vertreter des Bundesrats, Königl. Preußischen Geheimen Obermedizinalrat Dr. med. u. Prof. Kirchner. Dieses Buch ist eine auf Tatsachen begründete Schrift gegen den Impfzwang, und der Autor Ingenieur *Hugo Wegener* zeigt an der Hand eines umfangreichen Beweismaterials die ungeheuerlichen Schäden, die der Volksgesundheit durch die „Schutzpockenimpfung" zugefügt wird. Wegeners Verteidigung gegen den Regierungsvertreter Geh. Obermedizinalrat Kirchner ist ein von Tatsachen gestützter flammender Protest gegen die durch Polizeigewalt geschützte und über das deutsche Volk verhängte, Krankheit und Tod bringende Impfinquisition, und seine Angriffe werden Kirchner samt seinem impfeifrigen Gefolge noch manche, wenn auch erfolglose Abwehr abnötigen, denn der Verfasser stützt sich auf eine Fülle von Beweismaterial, daß auch der Herr Regierungsvertreter nicht in der Lage sein wird, aus der Welt zu schaffen. Allen Vätern und Müttern, denen die Gesundheit ihrer Kinderchen am Herzen liegt, allen Lebensreformern und Volksfreunden, insbesondere aber auch der heranwachsenden Jugend ist diese 132 Seiten umfassende Schrift, die gegen Voreinsendung des sehr minimalen Betrags von 40 Pf. vom Verlag Luise Wegener, Frankfurt a. M., zu beziehen ist, auf das wärmste empfohlen.

Der Menschenmagnetismus als Heilmittel. Wegweiser zur Erlangung der Gesundheit. Der leidenden Menschheit gewidmet von der *Vereinigung Deutscher Magnetopathen E. V.*, Sitz Wiesbaden. Allen denen, die der eminent wirkenden Heilkraft des Menschenmagnetismus noch skeptisch gegenüber stehen, allen Leidenden, insbesondere auch jenen, die bereits jede Hoffnung auf Genesung verloren haben, sei diese mehrere hundert (z. T. gerichtlich beglaubigte) Heilungsberichte enthaltende Schrift auf das wärmste empfohlen. Zu beziehen von Magnetopath P. Rohm, Wiesbaden, Herrengartenstr. 10.

Der Lichtgedanke. Von *J. W. Lloyd.* Aus dem Englischen übersetzt von Helene

Scheu-Riesz. Verlag: Theosophisches Verlagshaus, Leipzig. Preis brosch. M. 3.—, geb. M. 4.—. Dies in zahlreiche Abhandlungen eingeteilte Buch ist, wie der Verfasser sagt, eine Inspirationsschrift, und sein auf pantheistischer Grundlage fußender, vom Geiste der Liebe durchfluteter „Lichtgedanke" wird allen idealistischen Lebensreformern in ihren Bestrebungen und auf dem Wege zur Wahrheit als hellglänzender Stern voranleuchten. Wir zweifeln nicht daran, daß diese Schrift, in der zwar auch manches niedergelegt ist, das bei befangenen Lesern Anstoß erregen mag, nicht nur lebhaftes Interesse hervorrufen, sondern im allgemeinen auch befriedigen wird. Die Übertragung ins Deutsche gereicht der Übersetzerin zur Ehre.

Reïnkarnation und Biologie oder das Rätsel der Zeugung. Von *Adolf Simon*. Verlag „Theosophisches Verlagshaus" Leipzig. Preis brosch. M. 1.—. In diesem interessanten und empfehlenswerten Schriftchen unternimmt es der Verfasser, die Reïnkarnation als wissenschaftliche Hypothese hinzustellen. Inwieweit ihm dies gelingt, möge der Leser selbst beurteilen. Er stützt sich bei seinen — wir möchten sagen glücklich gewählten — Beweisführungen auf die Vedenphilosophie, auf Grund derer er darzulegen versucht, daß die Wiederverkörperung eine naturbedingte Tatsache ist. *W.*

Briefkasten.

J. S. in Br. Verbindlichsten Dank für die freundliche Zusendung der Korrespondenzen, von denen wir mit Interesse Kenntnis nahmen. In der »Okk. Rundschau« Stellung dazu zu nehmen und das eigentümliche Verhalten der betreffenden Personen zu beleuchten, halten wir vorläufig nicht für angebracht, möchten aber dringend wünschen, daß der nächste Bundestag sich damit befaßt und dafür Sorge trägt, daß von diesem höchst unfairen Gebahren bewußter Personen weiteste Kreise unserer Weltanschauung unterrichtet werden. — Mit gesinnungsfreundlichem Bundesgruß *W.*

Wir bitten dringend um Bevorzugung der sich in unserem Bundes-Organe empfehlenden Firmen und um Bezugnahme auf die »Okk. Rundschau« bei Erteilung von Aufträgen.

Der Bundesvorstand.

Verlag und Kassenstelle: W. Weege, Chemnitz, Zwickauer Straße 96.